Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 91 (1812)

Artikel: Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse in Europa, seit dem

Herbst 1810

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereigniße in Europa, seit dem Herbst 1810.

56 47 47

5E 42

59

\$0 \$2 \$0

8

7

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

er Zerbst 1810 war durchaus sehr schin und angenehm, so daß der Wein und andere Frücke te wohl zur Zeitigung gelangen kounten, und ersterer eine vorzügliche Qualität erhielt. — Der Winter war der Jahrszeit gemäß. — Der Krühling 1811 war früh und fruchtbar. — Der Sommer warm und fruchtbar, jedoch öfters zu hißig und trocken, daher die Erndte des Gestreides und anderer Früchte in mehrern Gegenden nicht ganz ergiebig aussiel. Die Baumfrüchte haben an einigen Orten wegen Kälte im April Nachtheil gelitten. Der Weinstock war sehr frührend giebt in allen Weinländern Aussicht zu vielem und vortreslichem Wein.

Allgemeine politische Verhältniße und über Krieg und Frieden.

An dem im verwichenen Jahrzehend neugeschaffenen Staats. Spsteme des abendlandischen Eiskopens wird noch immer geändert und ausgebildet, und die fortschreitende Ausdehnung des großen franz. Reichs, gibt demselben imer mehr Nebergewicht in der Ordnung der allgemeinen politischen Werhältnise. — Die Aussichten aber verdunkelv sich, daß auch der Norden zur Nollendung der Staats Einrichtungen Europens, nach den bisher angenommenen Formen die Hand bieten werde; dieser scheint wieder seinem besondern Interese anzuhängen.

Im Innern Europens danert der süße Friede fort, und alle Länder beeisern sich, die durch die Plutigen Kriege empfangenen Wunden zu heilen. In Spanien und Portugall aber, und in der Molsdau und Wallachen herrscht der Krieg noch mit allen seinen verderblichen Folgen. In Spanien dauert er nun im 4 ten Jahre, und noch jest sind nicht alle Provinzen in franz. Händen. Die Fortschritte der englische spanischen und der franz. Altmeen waren abwechselnd, und die gegenwärtige Stellung derselben ist im Ganzen genomen ungefähr die nämliche wie vor einem Jahre. Ein im verwichenen Frühjahr gemachter Versuch zu Friedense Unterhandlungen zwischen den Rußen und Türken blieb fruchtlos; es wurde den Somer durch wieder mit neuer Anstrengung gesochten, und der gegenwärtige rüstige Großvezier zwang die Rußen, sich wieder hinter die Donau zurüczuziehen.

Den bisher statt gehabten politischen Staats-Umwälzungen beginnt eine wichtige Verändeisung in der Handels-Werkt zu folgen. Durch einen alles belebenden Handels-Werkehr hatten bieher die verschiedenen Staaten Europens sich einander ihre manigfaltigen Landes-Produkte und Mann-fakturen ausgewechselt, wodnrch manches Land in ansehnlichen Wohlstand gebracht wurde. Nun hat Frankreich und durch dasselbe die damit verbundenen italienischen Staaten den Grundsatz ausgestellt und zu vollziehen angefangen, seine Bedürsniße die bisher vom Ausland bezogen wurden, so viel möglich selbst zu pflanzen und zu verfertigen, im dadurch die Manusakturen in seinem Reiche zu erheben, die Geldaussuhr zu verhindern, und in dieser Rücksicht sich vom Ausland unabhänk giger zu machen.

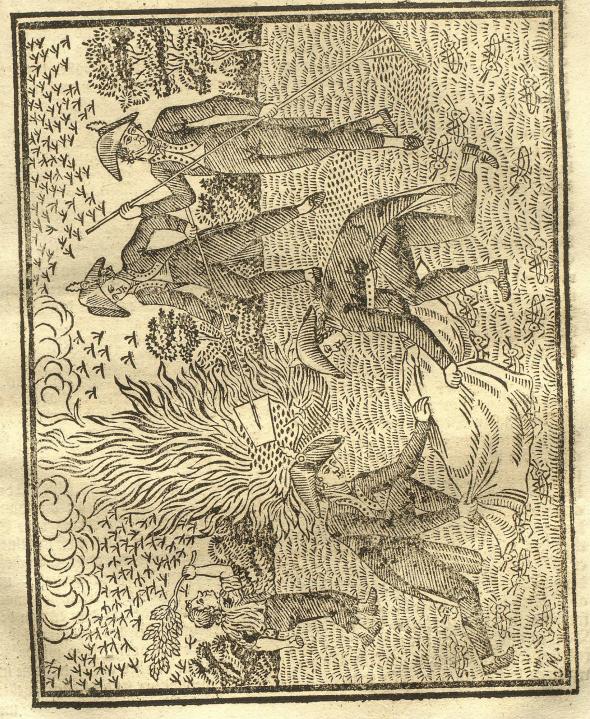
Merkwürdige Naturbegebenheiten.

Ans der Luft gefallene Steine.

Bu Orleans in Frankreich hörte man am 23 sten Rob. 1810, zwiichen 12 und Kalb 1 Uhr beum schönsten Wetter, ben reinster ruhigiffer Atmosphare, einen befe tigen Knall, als ob man in der Ferne son 2 bis 3 Meilen eine Kanone großen Ralibers gelöst hatte; die Lufterschüte terung hatte etwas harmonisches, wie benm käuten einer Glocke. Ein gfeicher Schall wurde noch 2 bis 3 mal vernehm= sich und die Erschütterung dauerte wohl 10 Minut. Professor Jurine und fein 10 jahriger Cohn giengen in der Aue von Bacon spatieren; sie glaubtennie Dergeschmettert zu werden, wähnten den Sturi über ihren Sauptern, farrten bins auf und sahennichts; gegen 40 Versonen in der Rahe hörtenden Knall. Anderte halb Stund von Orleans kelen im Aus genblick der Epplosion Steine herab; im Beginne des Getofes fiel ein Stein zwis schen Fuhren nieder, so daß Menichen und Mferde flohen; sene kehrten bald zurück, und fahen das furchtbare Phanomen. -Der Stein war 3 Kuftief in den Boden gefahren, und harte die Erde 6 Fuß hoch herausgeschleudert; die Leute zogen ihn ans licht und verbraffren fich die Sande; er wog 20 Pfund. Swep andere nicht weit vom ersten berabgefallene Steine brangen eben so tief ein, wurden ausge graben, und find von gleicher Eigenschaft. Im Augenblick des Fallens re. res, wie miele versichern, stark nach Pulver.

Aussertiche Frühzeitigkeit und Fruchtbarkeit.

Das Jahr 1811 zeichnete sich hiers inn in vielen Gegenden aus. - In der Gegend von Düsseldorf im Großherzoge thum Berg hatte man Ende Juli bereits reise Trauben; man fand viele, die 2 und dritthatb Pfund schwer waren, und viele Rebftode mußten unterstüht werden. damit sie nicht zusamen brichen. — In dem Kheingan gab es Gegenden, wo der Weinstock, welcher in gewöhnlichen Jahren 12 bis 15 Tranben trägt, in diesem Sahre mit 70 bis 30 behangen war; auch war auf dem Leibfrauenberge ein Rebstock ju seizen, an welchem man an einem einzigen Schößfing 66 Trauben zählt. In Kolln wurde am Johannistag (24 Junt) in einer dasigen Gefellschaft diese jähriges Brod gegessen, und dießsähris gen Moft (neuer Wein) getrunken ; em Falt, der sich oft in einem Jahrhundert nicht einmak ereignet; die Bauern bate ten nicht Zeit ihr Heu zu maben, weil zu gleicher Zeit die Feldfrüchte reif wurden. — Zu Marbach im Beink Ribenithal, R. St. Gallen, hatte im verwichenen Come mer ein Birnbaum, deffen Früchte jur größern Art gehören, 8 Tag vor Jakobi Schon reife Birnen. Ansangs Brach. monat fiengen die zwenten Sproffen an ju blühen, und noch von der Mitte des Herbstmonats waren die nventen Rrüchte reif. - Einen folden Gegen batte man feit Menschengedenken nicht erlebt.



Der Muszug gegen bie Heuschrecken.

Die Beuschrecken haben im vorigen Rahr und diesen Frubling in dem rom. Bebiet in Italien die größten Berheerungen angerichtet; ungeheure Schwarme berfelben lieffen sich auf den Teldern nies der, und lagen in dichten Schichten auf einander. Schon im August 1810 wurde von Selten der Regierung gegen diese Landplage mancherler Maßregeln genoms men, die gute Wickung thaten, indem man eine große Menge Ever zerstörte. — Im lest verflossenen April zeigten sie sich den der eingetrettenen großen Hipe wies der; es jogen aber g gen 6000 Golda. ten und Landleute gegen sie aus, und 2 Monate lang verbrafite man die anfang. lich noch ungeflügelten Heuschrecken mit Stroh, die schon geflügelten aber fieng man mit Tuchem zusamen, und warfsie in tiefe Gruben. Durch diese thatigen Unstalten hoft man das römische Gebiet kunftig vor den Verheerungen der heudrecken zu schützen.

Befriger Sturm.

Um 25 ften December vorigen Jahrs, Albends brach ein orkanmäßiger Sturm aus, der bis jum 26 sten des Morgens fortdauerte, und sich über mehrere Gegen: den von Denischland und der Schweiz ausdehnte. In der obern Luft herrschte daben saft unaufhörlich ein donnerahulis thes Brausen. Die Zerstörungen, die er anrichtete, sind nicht geringe. dem kande hob er eine Menge Dacher ab, warf schwach gebaute Häuser um, fprengte in den Waldern die ftarffen Sannen und Jichten entzwey. Die als testen Personen erinnern sich keines so ges waltigen Sturmes wie dieser war

Schrekliche Ueberschwemmungen,

Frentags den 5 ten Heumonat 1812 leerte sich ein Wolfenbruch über die Bes gend des Entlibuchs und vom Pilatus berg im Kant. Luzern aus. Die Emme und der Kriensbach schwollen fürchterlich an, und verursachten ein noch nie erbore tes Steigen des Reuße Flusses, welches dann die Lowers und andere kleinere Ge wässer, die sich in dieselbe ergiessen, zue ruckdrängte, und starke Ueberschweinuns gen verursachte. Die Reuß selbst trat unterhalb Suns und ben Merisschwand den sehr stark aus, und verwüstete viele angebaute Grundftucke und schwemmte viel abgeschnittenes Gerreide mit sich forts Ben Maschwanden, Lumern und Ottens . bach sah man sehr viel Baume, Balken, ertrunkenes Bieb noch an den Krippen, einzelnes Dieh, das auf Weiden von dem unbermuthet und ben Racht berftromenden Flug weggefoühlt worden war, und abges Schnittenes Getreide vorben schwimen. -Einen noch weit größern Schaden, als die Ueberschwemung selbst, verursachten die hauffigen Erdrutschen, die hie und da große Verheerungen anrichteren. — Un dem Schwarzenberg in der Gemeinde Malters rutschte ein kleines Gut mit dem daraufstehenden Hause weg; die Hauss frau, die ein ftarkes Getofe unter der Ers de mahrnahm, rettete fich eiligst mit einem Kinde; der Mann aber und die Tochter, die sich noch im Hause verweilten, um einige Sabseligkeiten ju retten , giengen in diesem zu Grunde, in dem es von den heranstürmenden Wellen des Rümlinbas ches ergriffen und fortgeriffen murde. — Sonderbar ift hierben auch, daß eine im Stalle angebundene Ruh von den Wellen

mlt ergriffen, von Relsen ju Relsen forte geriffen, und fo auf die Cone, 3 Biertels ftunden vom Bache entfernt, von deffen Wellen landeinwarts unversehrt getragen wurde, ausser daß sie, wahrscheinlich durch die Gewalt des Wassers an Felsen getrieben, ihre beiden Hörner verlor. Ein an dem Gutschberg ben Luzern er plas ter Erdruisch hat ein wohlgebautes Haus auseinander geriffen. - Der Schaden, der durch diesen Wasserguß und die dars auf erfolgte Erdrutsche verursachet wor den, wurde einzig im Kanton Luzern auf 137,500 Gulden berechnet, wovon die traurige Folge war, des manche Famis lie in gangliche Armuth gerathen ist.

IP

28

33

ne

(t)

co

Strablitreiche.

Zu Toulouse in Frankreich schluglesten Somer der Blitzin einem Tag drent mal in die Kirche; das ste mal traf er den Thurmwächter nicht; das ste mal verbrannte er ihm die Haare; das ste mal traf er ihn unter einer offenen Kirchthur, durch welche er sich flüchten wollte, und schlug ihn todt; er konte also dem Donter nicht entgehen.

Bemerkung über die Erscheinung des gegenwärtig sichtbaren Kometen.

diese Himelskörver nicht als Vorbedeuts ung dieser oder iener unglücklichen Ereige nisse anzusehen seven. Wie viele Kriegse Kometen hatten nicht in den verflossenen neunziger Jahren und in den ersten dieses Jahrhunderts immer am himmel stehen muffen? während welcher Zeit doch keine zu sehen waren. Es hat aber ia auch die Gestalt eines Kometen gar nichts schres kendes an sich, er ist im Segentheil als eine schone merkwürdige Himels-Erschels nung zu betrachten. — In der astronos mischen Eintheilung der Gestirne gehören die Kometen eigentlich zu den Planeten, da sie sich wie diese in ordentlichen aber sehr langen elliptischen Bahnen um die Sone bewegen, und daher während ihrer Entfernung ben Jahren nicht mehr sichts bar werden, wo hingegen die Planeten in fast kreisformigen und kurgern Bahnen um die Sonne laufen, und darum imes sichtbar bleiben. Ueber die Beschaffen beit diefer Simelstorper felbft, tann man freulich nichts bestimmtes wissen; doch muffen sich die Kometen durch die sie um gebende Atmosphäre von den Planeten unterscheiden; erstere haben gewöhnlich ein blasses Licht, scheinen in einen Rebel oder Dunstkreis eingehüllt zu senn, und gieben einen neblicht beleuchteten Schmeif Den gegenwärtig sichtbaren nach sich. Romet hatten die Aftronomen durch Kerns robre schon im verwichenen Frühlingente deckt; seinen größten Glanz wird er im Oktober haben, wo er der Erde am nache sten komt. Dann nimt sein Licht wieder ab; indessen wird er noch im December sichtbar senn, und die Astronomen were den ihn noch ein Paar Monat im folgene den Jahr auffinden.

Die fruchtbare Frau.

Zu Gohan im Kant. St. Gallen war Fr. Anna Maria Zeller am 23 sten Febr. 8111, Abends um halb 10 Uhr mit einem Mädchen niedergekomen, welches aber nur eine halbe Stunde lebte; um 10 Uhr ges dar sie wieder ein Mädchen, dies blieb and derthalb Stunden am Leben; umd endlich in einer halben Stunden noch ein Knäbslein, welches fünf Stunden ben Leben zes wesen. Merkwürdig ist es, daß obschon diese Inder nur 26 Wochen getragen wurden, sie doch alle frisch und wohlgesstattet zur Welt gekommen.

Allte Leute.

Letten Somer starb zu Kamenka in Rußland ein Leibeigener, in einem Alter von 124 Jahren. Als er 101 Jahre alt war, starb seine 90 iährige Frau, wors auf er eine zwepte Frau nahm, mit der er noch 2 Töchter zeugte. — Er führte ein thätiges und mäßiges Leben, und leitete sein Hauswesen mit Verstand.

Zwen Eheleute des Dorfs Ramourt im Maasdepartement in Frankreich, bende 84 Jahre alt, wurden zu gleicher Zeit krank, und starben am 9 ten Jäher 1810 nach einer vergnügten Ehe von 53 Jahren, an einem Tage, und bennahe zur nämlichen Stunde.

Ru Wien lebte letten Sommer noch ein Greis, Namens Lukas Graber, der sich da mit seinem Bater und seiner Mutter aufhält. Sein Bater ist 112, und die Mutter 106 Jahre alt.

Geburts: Todten= und Ehenliste einiger Städte und Kamone in der Epdsgenossenschaft vom Jahr 1810.

Stehnren Motherkon Other

Geodren. Gestorden. Engi.				
Basel, Stadt	5	397	448	
— Landschaft		867	607	
Freyburg, Stadt		IAI	127	44
— Landsch	ant	855	510	42
Luzern, ganze Ko	222 51792	000	2628	667
Schafbausen, ganz	· Gani	2110	582	עטע
St. Gallen, Stad	+	226	20%	
Zürich, Stadt		460	236	81
Surrey & Civini		400	598	705
A. C. C.		-		
Wanna !	Mana	17	T7 D	
Ranton :	appe	enzen	V. K.	*
Trogen	5	88	79	25
G	=	298	243	
Court of the same	8	66	65	75
44 6 P. C.	5	123	79	15
The V	5	31	36	34
Car Can	9	155	TAF	5
(N 12	9	79	145	46
Gualdian	5	102	83	21
CO . Y Y P	5	58	87	25
C X W.		THE REAL PROPERTY OF THE PARTY	65	II
of all air		115	94	47
MONTE ATOM		76	42	29
Makakak at	8	70	51	26
Maris .	6	IOI	71	18
00.8464		46	31	11
M ILALA	3	31	26	5
Schingwood	5	45	31	31
	5	34	29	II
Chair .	9	42	34	20
		62	42	14
Lugenberg		34	24	12
Committee of the Cold		, ,		The state of the s

Es sind also im Kanton Appenzell V. R. mehr geboren als gestorben 299 Personen.

1656

Fernere Uebersicht der merkwürdigsten politischen Ereignise in verschiedenen Staaten Europens.

Frankreich.

42

57

II {

5

555455

Noch imer vergrößert sich seine Macht, und Ausdehnung. — Durch Senatus-Konsultus und kais. Dekrete wurden gegen Ende vorigen Jahrs die Hansee-Städte, das Lauenburgische, und die Länder zwischen der Ems, Weser und Elbe mit Frankreich vereiniget; und so dürste das Vorshaben Tapoleons, den vor 1000 Jahren bestandenen Thron Karls des Großen wieder herzustellen, nach und nach in Ers

Ein für Frankreich auch in politischer Hinsicht wichtiges Ereigniß war die Gesburt eines kaiserl. Kronprinzen, der den ihm vorher bestimten Titel eines Königs von Rom erhielt; durch dessen Geburt läßt sich nun noch mehr auf die Fortdauer der gegenwärtigen Dynastie schliessen.

füllung gehen.

Besonderes Augenmerk richtet gegenwörtig der franz. Kaiser auf die Erbauungs neuer Kriegsschiffe, an welchen auf den weiten Kissen seines Reichs mit großer Thitigkeit gearbeitet wird, wahrscheinlich theils um Englandzuschrecken, theils um überhaupt in Zukunft auch als bedeutende Seemacht zu erscheinen. — Der Krieg gegen Spanien geschicht vorh imer mit nicht geringem Auswand am Leuten und Kriegsbedürfnissen aller Urt.

England.

Noch besteht es immer seinen Kamps wider Frankreich und die damit verbins deten Staaten, ungeachtet ihm dieselben je långer se mehr gesperrt werden. Ins dessen zeigen sich nach und nach die Folgen dieser Sperrung in England, durch Anhäuffung der Kolonials Waaren und Fabrikaten, und mehr oder weniger Stoskung des Handels.

Wegen Geistes und körperlicher Krankheit ward der König zu Anfang die ses Jahrs genöthiget, sich der Regierungss Geschäfte zu entziehen, worauf der Prinz vom Wallis (Kronprinz) zum Regent eingesett wurde, welches aber keine Bersänderung der politischen Verhältnisse die ses Staats zur Folgehatte. — In Spanien, wodie Engländer noch stets Fuß haltem, mußten einige errungene Fortschritte wieder abgefretten werden.

Spanien und Portugall.

Durch die Englander mit Truppen, und vorzüglich mit Geld und Ariegsmunition unterstütt, sind noch gegenwartig mehrere Provinzem Spaniens im Aufstande gegen Frankreich, und werden durch diesen langwierigen Krieg größtentheils

Italien.

Dieses blieb nun einmal ohne weitere geographische Veränderungen, und die Völker desselben der Friedenszeiten froh, legen sich wieder mit neuem Fleihe auf die Cultur thres Landes und ihrer Gewerbe. Nom, die 2 te Stadt des franz. Neichs, wird auf Verwendung ihres Kaisers mit beträchtlichen Auswand verschönert, und die Ausgrabung ihrer merkwürdigen Alsterthümer mit Thätigkeit sortgesest.

Deutschland.

Durch die oben erwähnten franz. Ses natus-Konsulte und Delrete ist ein wichs tiger Theil des nördlichen Deutschlands, als die Hanseestädte, das Lauenburgische, die kander zwischen der Ems, der Weser und der Elbe mit dem französischen Reich vereinigt worden; Osnabrück, Bremen und Hamburg wurden zu Departements-Hauptstädten.

Im inneren und sudlichen Deutsche land gewöhnen sich die Völker innermehr an ihre gegenwärtigen Verfassungen und Fürsten, und diese treffen unter anderen Verordnungen auch die, wie nach und nach die durch die letten Kriege angelauffenen Staats. Schulden wieder bezahlt werden souen, wozu keine geringe Unzahl Jahre angeseht werden mußte.

りはあえららのの

ir

T to

1

でするであるの

Destreich.

Destreich beschäftigt sich vorzüglich mit Einrichtung seiner Finanzen, durch Vorstehrungen zu allmähliger Abschaffung des Papiergeldes und durch Reduktion seiner Armeen. So dürsten nach und nach die Spuren der letzen Kriege in diesem Staatte sich verlieren, und derselbe mit inneren Hilfsquellen versehen, in wenigen Jahren sich wieder in biühendem Zustande erheben.

Preußen.

Schwerer erholt sich Preußen wieder, das ebenfalls noch immer mit Einrichtung seiner Staats-Oekonomie beschäftiget ist, dessen Kräfte und Hilfsquellen aber weit geringer sind als die von Destreich. Mit regem Fleiße sucht es dem franz. Kontinenstal-System nachzusolgen, und dem zusolge bedeckt es mit möglichster Sorgfalt seine Ostsee-Rüsten gegen die Engländer.

Der neue Kronprinz Karl Johann (Vernadotte) ermangelt nicht zu trachsten, sich seinen Unterthanen beliebt zu maschen. Ben eingefallener Unpäslichseit des Königs übernahm er die Leitung der Resglerungs Geschäfte; vorzüglich sorgt er, als Generalissimus der Armeen, für die Erhebung der Kriegsmacht, die nach seiner Vorschrift organisiet wird. — Die in einigen Provinzen ben Aushebung von Rekruten ausgebrochenen Unruhen konnsten größtentheils ohne strenge Maasregeln unterdrückt werden.

Rugland.

Dieses scheint sich in seinem politischen System etwas geändert zu haben. Die Aushebung des Verkehrs mit den Engsländern, was die Einfuhr von Kolonials Produkte und englische Fabrikate betrift, dauert imer noch sort; hingegen sind leere Schisse in den rußischen Häsen zugelassen

worden, um rusische Landes Produkte auszusühren. — Der Krieg gegen die Türken, der zwar mit allem Eifer gesührt wird, hatte bisher im Ganzen keine günsstige Wendung genommen, da die Russen genöthiget wurden, sich auf das sinke DonausUfer zurückzuziehen.

Türken.

Seitdem sich die Türken unter ihrent starken Großvezier so tapker und vortheils haft gegen die Nußen schlagen, nimt das Ansehen dieser Nation wieder zu, und es zeigt sich, daß dieselben noch nicht so bald aus Europa verdrängt seyn werden. — Der Großherr soll neuerdings, im Einsverständnisse mit dem Divan, entschlossen sern kußeland abzutretten, sondern den Krieg mit allem Nachdruck fortzuseßen. An sämteliche Paschaliks in Europa und Assen sind neue geschärfte Hattie Scherifs ergangen, alle dienstschige Mannschaft auszuheben und ins Feld zu stellen.

Bermischte Bruchstücke aus der Tagesgeschichte und andere Historien verschiedenen Inhalts.

Unglückliches Schickfal einiger Ausreisfer.

Im Junius 1810 beschlossen 6 Solvaten von der Besatung der (englischen) Insel St. Helena, westlich von Afrika zu desertieren. Sie bemächtigten sich zu diesem Ende eines kleinen Fahrzeuges, und hatten nicht mehr als 25 Pf. Brod, ein kleines Faß mit Wasser, und einen Kompaß ben sich. Ihre Absicht war, die benachbarte Insel Ascension merreichen; da sie aber diese nicht sinden konnten, so steuerten sie über das atlandische Meer, Brae

Frafiten zu. Aus ihren zerfchnittenen Kemden und Sacktüchern hatten sie ein Gegel verfertigt. Zehen Tage nach der Arpfahrt giengen Brod und Wasser aus. Am 1 ten Juli fiengen fie einen Delphin, von dem sie sich bis zum 4 ten Jull nahr, ten. Um 6 ten beschlossen sie, um dem Hungertode zu entgehen, burchs Loos zu entscheiden, welcher von ihnen den andern jur Speise dienen sollte. Das Loos fiel auf einen Jrrlander, M. Kammon, welcher den ersten Vorschlag hiezu ge macht hatte. — Er schnitt sich selbst die Dulsadern entzwey, befahl seine Geele Gott, und ftarb. Gie nahrten fich bon seinem Fleisch bis zum toten Juli, wo ste Land erblickten. Es war Brafilien. Das Fahrzeug gerieth in farke Brands ungen, und schlugum, weil sie zu schwach maren, um es zu regieren. Zwen ertranfen, und 3 erreichten die Rufte nicht weit von der Hauptstadt Rio Janeiro; dort wurden sie dem englischen Admiral Caus rey ausgeliefert, und auf das Linienschiff Foudrovant gebracht.

Unglückliche Schiffahrt.

Am 20 sten Juni 1811 suhr ein Schiff über den Gentersee. Auf diesem befanden siers und eine Ruh. Lestere heftig von den Fliegen geplagt, stampste mit den Füsken, durchvohrte mit denselben den morschen Schiffsboden. sprang ins Wasser, und das Fahrzeug schlug um. Diezwey Schiffer und der Knabe, der sich an ihren auhielt, erreichten mit der Kuh durch Schwimen glücklich das Ufer; aber die Passagiers, beyde Bater von zahlreichen Familien, ertranken.

Sonderbare Rettung einer Frau.

Im verwichenen Decemb. lieffen sich 5 Personen mit Lebensmitteln, womit sie Handel trieben, ben der franz Ortschaft Worth über den Rhein setzen, und wolls ten ben Knielingen das jenseitige Ufer erreichen. Mitten auf dem Strom wurs den sie von einem heftigen Sturm überfallen. Die beiden Schiffer konten über Schiff und Wellen nicht Menter werden, und das Schiff schlug um; 2 verhepras rathete Manner, ein junger Bursche und ein erwachsenes Madchen ertranken; die Schiffer konnten sich nur durch Schwime men auf die nachste Rheininsel retten. -Ausserordentlich aver ist die Rettung der 5 ten Person, namlich der Krau von dem einen Victualienhandler, welche sie ihrem getreuen Hund zu verdanken hat. Dier ser war vor den mit Geflügel beladenen Karren gespant, und als nun das Schiff umschlug, und alles in das Wasser fiel, so suchte der Hund durch Schwimen das Land zu erreichen; erzog den Karren nach sich, und da sich die Frau an dem anhielt, so brachte er sie glücklich an das User.

So wird einem das Spielen verkeider.

Im Janner 1811 wurde in Wien eine Gesellschaft von Spielern, die sich fast alle Abende an einem Pharaotischt, und das auf dem Tische liegende Geldsquantum von 30 tausend Gulden in Konsventionsmünze und Bankozetteln vor der Hand in Beschlag genommen.

u di misikalahar

Worstellung eines Kackeri oder indischen Fubrwerks.

Dies Hackeri ift ein in Offindien ges währliches Fuhrwerk, zweprädrig, und gemeiniglich bedienen fich desselven Mans ner von Bedeutung. Das hackeri, das man hier abgebildet fieht, ift eigentlich eis nes der schönften, und gehört mahrschein. lich einem Dubasche des Gouverneurs bon Madras; denn die der gemeinen Leute find von geeingerer Form, und die Och sen haben weder Decke noch Verzier. ungen, bios die Schellen um den Hals ausgenommen. Der gewöhnliche indie sche Bauer, der mit se-nem zwenradrigen Karrenkasten fahrt, macht sich eine Rette von dunnem Rohr (Batan), wovon ein großer Ring durch die Nasegeht, und so regiert es das Thier. Die gewöhnlis den Sackeris haben teine andere Schel Ien als diesenigen, welche die Ochsen um den Hals haben. — Blos auf der Ruste Coromandel siehet man dieser Art Fuhre werk; in Bengalen niemals, hier läßt sich der vornehme Sirke, der Bramine, Die Figur, die in Palankins tragen. im hintergrund fteht, ift ein gemeiner Malabar, der seine Pfeife raucht. Es ist die Huka des gemeinen Manes. Der Taback wird mit aromatischen Kräutern vermischt, oben, wo man den Rauch sieht, in ein Behaltniß gelegt und angezündet. Wo der Mann seine rechte Hand hat, ist ein rundes Loch, an dieses halt er seine Hand; den Zeigefinger und Daumen kegt er um das Loch hernm, und so saugt er den Rauch ein. In der Ferne sieht man die kleinen niedrigen mit Reififroh gedeckten Sauser der Eingebornen, ohne Kenster von aussen; sie sind meistentheils von Leim erbaut; in den Hofhinaus sind Gange und Fenster angebracht, wo die Familie ihren Aufenthalt hat.

Betriegeren und Diebstahl.

In mehrern Gegenden von Deutsche land. Frankreich und der Schweiß haben sich seit einiger Zeit Gauner und Diebe eingeschlichen, die das Publ kum auf eine Art beschädigten, ben welcher Leichtalaus bige nicht die mindeste Gefahr ahndeten, und daher Benspiele hiervon als Warns ung dienen sollten, ber abnischen Bore fällen sich nicht verleiten zu lassen. — Nachrichten aus Mancy enthalten sole gendes: — Mehrere Einwohner dieses Departements find von berumftreifenden Leuten, die vielleicht zu der im Doners. berg. Departement verfolgten Raubere bande gehörte, schändlich betrogen wore den. Den 19 ten Kebruar dieses Rahrs kamen 2 Juden zu einem Einwohner von Brouville, und boten ihm Wein an, der zu Pfalzburg llege. Auf wiederholte abe schlägige Antwort giengen sie endlich fort, als beym Herausgehen ein Armer an die Hausthur kam; die Ruden gaben ihm ein Almosen; der Einwohner wollte ihm auch eins geben, aber der Schurke schlägt alles aus, sagt in schlechtem Deutsch, er fen ein reicher rußischer Edelmann fome aus Spanien, wo man ihn aller seiner Habseligkeiten beraubt habe; er seve an Heren R. in Prouville, als an einen fehr milothätigen Mann gewiesen worden. Er jog eine schlechte Uhr aus der Tasche, wosür ihm die Juden 12, und hernach 18 Franken boten; der Einwohner erhielt sie für 21 Franken. Der vorgeblie che Ruße zeigte nun ein Paar Ohrgehans ge von Steinen ; ein Jude probiert fie, ruft aus : es sind Diamanten, und bietet 150 Louisd'ors dafür. Der Rufe schilt ihn einen Spisbuben, und sagt :

fie

Party of a same and a same a s

see seinen 1500 Louisd'ors weeth, er wolle se nicht verkaufen, aber dem wakern Bürger in Verwahrung geben, wenn er ihm 100 Louisd'ors darauf borgen wolle, in 5 bis 6 Wochen wolle er sie wieder eins lösen, dem Bürger aus Dansbarkeit 20 Louisd'ors, und der Richte, die daben stand ein Kleid geben. — Der Bürger bietet seinen Borraih von 66 Louisd'ors an; das Erbieten war angenomen, die Ohrgehänge übergeben, und die Spissbuben giengen sort; — alle Diamanten waren falsch.

Der Prinz und der Bettler.

Letten Winter hielt in Paris eine prächtige Rutsche vor dem Hause eines Juweliers; ein vornehm gekleideter Herr fteigt aus, und fragt nach Diamanten; daben läßt er merken, daß er ein fremder Dring seye, deffen Untunft unfere Zeituns gen auch wirklich gemeldet hatten. Der Jumelier legt ihm die schönften Steine vor. Während der Prinz sie besichtigt, flopft ein Bettler am Fenfter, und bittet um ein Almosen. Der Juweller winkt ihm, sich zu entfernen. — Er thut es, kommt aber bald wieder, und klopft zu miederholten malen. Endlich sagte der Dring: Gold unverschämtes Wolkkann man nur mit Geld entfernen; jugleich greift er in die Tasche und giebt dem Bette ler etwas in die Hand. Dieser verbengt sich tief und geht davon. Darauf keh. ren der Prinz und der Juwelier zu den Diamanten juruck, und werden bald über den Preis derselben einig. — Jeht aber bewerkt der Juwelier, daß ihm 3 große Diamanten fehlen, und sieht den Pringen bedonklich an. Dieser entrustet sich, leert

weller auch seine Kleider durchzusuchen. Dieser thut es, sindet nichts, und bittet den Prinzen tausendmal um Verzeihung. Um solgenden Tage überbrachte er dem Prinzen verabredeter Maßen die gekausten Diamanten in sein Quartier; aber kein Mensch wußte etwas von dem pornehmen Herren. Erst ben weiterm Nachssinnen fand der Juwelier, daß der Prinz und der Bettler Gauner gewesen sehn, und daß sener diesem statt eines Almosens die vermißte Diamanten zum Fenster hins aus gereicht habe.

Das Marren- Verzeichniß.

Ein Albentheurer kam einst jum Ko. nige von Persien, und wollte ihn sehren Gold machen. Nur ein Paar Steine chen find dazu nothig, fagte ber Betrus ger, die man im notdlick ften Indien fine det. Der König gab ihm beträchtliches Reisegeld und ein Ediff nach Indien. Eines Tags ward ein Perzeichnif aller in ter Hauptstadt befindlichen Marren herumgebotten; der Mame Er. königk. Majestät stand oben an. Erzörnt ließ der Monarch den Verfasser ergreiffen; es war ein Geistlicher. — " Herr, fagte diefer, "ift es nicht Narrheit, eis nem Vetrüger große Gelofumen für eine Martheit ju geben, und ein Cch ffdaju, domit er gemäcklich sich davon macht. " Wie aber, " entgegnete der Konig, " mas murteft du fagen, menn er bens noch zurückame?" "Nichts!" ante wortete der Geistliche, "ich wurde nur den Mamen Ew. Maiestat ausstreichen, und den Seinigen tagegen auf meine Lie fte feben.

Der furchtsame Hebraer.

In einem an der Landstraße gelege. nen Schenkbaufe im Sp.... Kantan Appeniell, fam im verwichenen Com r eines Morgens, als die Sonne schonein Page Stunden am himmel mar, plet. lich ein Bebraer in die Stube, und ton. te bor Angst und Schrecken nicht mehr reden. Alls er fich einwenig erhalt hatte, fagte er : es mare ihm mitten auf der Landftrafe ein Gefrenft begegnet, non gar fonderbarer Geftalemit Borner, vor welchem er aufferordentlich erschroken fen, und daher um Erlaubniß bitte, hier bleis ben judirfen, bis daffelbe verschwunden ware. Man gewährte ihm die Bitte. -Raum war dies gefagt, fo klopfte drauf. sen jemand an den Fensterladen, es war ein Metger, und fragte: ob man nicht ein Ralb hatte vorber laufen feben, es fene ibm eins losgekomen , und muffe auf der Strafe davon gelaufen feyn. Run mar Die Gefrenfter Gefchichte aufgelößt, und der Bebraer wurde unter lautem Belach. ter verabschiedet.

Der haushältige Tyroler.

Ilrich im Thale Gröden im Tyrol, in einem Alter von 70 Jahren, Mathias Dominik Mahlknecht, ein Mann, der sich durch sein gesammeltes großes Vermögen, noch mehr aber durch dessen Vermendung merkwürdig gemacht hat. Er hatte von seinen Aeltern einige tausend Gulden geerbt, sich dann nach Art der Grödner auf die Handelschaft gelegt, und durch seine ausserventliche Frugalität und Sparsamkeit hater sein Vermögen so

vermehrt, daß er über 150,000 Gulden auf m ibe Stiftungen verwenden konnte. u d dem ungeachter feinen Erben eine noch greBere Summe jurick geliffen bat. — Wiewohl er viele Jahrem Top in einzele genes Waarenfoger hatte, mid alle dovo tige Markte besuchte, so behielt er seinen Wohnsit doch immer in Groden auf sew nem Baurengute, von deffen Namen man ihn auch den Paniper nannte. Allie feis ne Reffen , die er nicht nur nach Bosin, sondern auch mehr als emmal im Jahre nach Destreich und in andere Gegenden unternahm, machte er zu Huß. Man er jablt, daß er von Groden nach Boben gewöhnlich nicht mehr als zwen Kreuser verzehrte; dafür kaufte er fich Milch, in die er das von Hause mitgebrachte Brod brockte. Auch sagteman, er habe sich aufden Bonner Markten aus Sparfam. keit nicht einmal ein Zimmer gemiethet, fondern seine Schlafstelle in einer leeren Waarenkiste genommen.

Die Zählung in der Bibel.

Ein fromer Amerikaner, durchdrungen von dem Lebenslichte der Zahl, hat die Mühe genommen, dasselve über die Wörter und die Buchstaben in der Bibel leuchten zu lassen. Nach dreven Jahren täglich 8 Stunden andächtiges Zählen, hat er herausgebracht, daß die Bibel 31,173 Verse, 773,692 Wörter und 3.566,480 Buchstaben enthält. Der Name Jehova kommt 6,855 mal vor; das Wörtchen und 46,227 mal. — Das mittelite Kapitel in der Bibel ist der 117te Psalm.

Der gezwungene Kauf und gleiche Zurückgabe.



Lord Sesiemour kehrte eines Abends fah er sich von einem ziemlich schlecktges ganz allein und zu Fuß von seinem Lands kleideten Menschen mit einem Korb an hause nach London zurück. Auf einmal der Hand angehalten. — "Milord," Sprace

Hrad er, "kaufen Sie mir mein weißes Kaninchen ab." Ich brauche es nicht, erwiederte der kord. — Der Kerl erhob fine Stimme ftarter, hielt ihm eine Die stale vor und rief: "ich weiß gewiß, daß Gie m in Kaninchen kaufen werden." -"Run ja, " rief Senemour erschrocken, "ich werde es kaufen; wie viel soll es foften ?" - " Taufend Buineen !" -(1 Guinee gilt ungefehr 1 Louisdor) — " Taufend Buineen ?" rief der bestürzte Lord. "Ich habe nicht so viel ben mir." Thre Handschrift ist mir genug, und ich kenne Ihren Banquier; hier ist Dinte, Papier und Feder, ich habe für alles geforgt." Senemour, der kein Mittel fah, sich zu widerseten, gab der gebieterischen Nothwendigkeit nach, schrieb die Anweis sung und war im Begriff seinen Weg fortzusegen, als der Rauber ihm den Weg vertrat und befahl, er folle nach seinem Landhause zurückkehren. Milord nahm betrübt den Weg dahin juruck, und nahm fein nur ju theuer erkauftes Raninchen mit sich. Große Unglücksfälle nothigten den Lord, nach etwa 10 Jahren sein Land. gut zu verkaufen, und sich in London nies derzulaffen. Einst durchwanderte er eis nige Straßen dieser Stadt, und trat in ein stark besuchtes Lager von neumodie ischen Mobilien, um dieselben zu befehen. Ploblich erschien einen Augenblick der Herr dieses Waarenlagers. Der Lord erstaunte über die auffallende Aehnlichkeit dieses Menschen mit dem ehmaligen Bers Käufer des weißen Kaninchens; er betrachtete ihn genauer und hörte ihn reden, nun war kein Zweifel mehrübrig, erwar es, es war der Käuber! Run gebrauchte er foigenden List, um zu versuchen, ob er

richt vielleicht fein Geld wieder bekome Um folgenden Tage kam der Lord mit ein nem kleinen bedeckten Korbe in das Wach renlager und vernahm, daß der Se rin feinem Cabinet arbeitete. Er gieng bin. Und in der That saß der Räuber und schrieb an seinem Pulte. — Der Lord fragte mit halblauter Stimme: "Mein herr, wollten Sie wohl mein weißes Raninchen kaufen ?" Ben diesen Wor ten machte der Kaufmann eine Bewege ung des Erstaunens, der Lord aber fuhr fort, in dem er ihm eine Pistole auf die Bruft schte: "ich weiß gewiß, daß Sie mein weißes Raninchen faufen werden!" "Allerdings, allerdings!" fagte der Mann mit Todtenblaße, "was foll es kosten?" "Was es mich gekostet hat, entgegnete der Lord, ich will nichts daran gewinnen, taufend Guineen !" "Zwen tausend!" rief der Räuber, — "hier ist mein Portefeuille, nehmen Gie alles, nur verderben Sie mich nicht!" Der Lord, betroffen von der Angst und Reue des Unglücklichen, begnügte sich, sein Geld dahin zu nehmen, und gelobte Verschwiegenheit. Der Kauber schwor, daß dies das einzigemal in seinem Leben gewesen ware, da er von der Bahn der Ehre gewichen seve, versicherte, daß er mit der ihm abgedrungenen Sume ein glanzendes, rechtmäßiges Gluck gemacht have, worüber er den kord bat zu disponiren. Dieser beschloß, als eine Auss fohnung seines Bergebens, eine schrifte liche Obligation von 1000 Guineen für das Seehospital von ihm ausstellen und auf der Gelle abschicken zu lassen. Erst nach dem Tode beyder Theilen wurde diese Geschichte bekannt.

Der durch Schleßen beunruhigte Schullchrer.

10.

eis

an

tn

11.

0

0

n

Kurchtfamkeit und Mangel an ruhis ger Prufung der uns juftofenden Bor falle haben ich on öftere zu komischen und traurigen Auftritten Anlaß gegeben. Hier ein Benfpiel der erstern Art. Der Schullehrer eines Dorfes ben Rathenau in Preußen, lag vor einigen Jahren im Kebruar mit seiner Frau im ersten tiefen Schlafe, aus welchem bende durch einen Schuß aufgeschreckt wurden. — Sie sprangen auf, zündeten Licht an, suchten überall im Hause herum, fanden aber alles still und ruhig und nirgends einen Menschen, von welchem der Coughatte herrühren könen. Sie stellten nun auch Nachforschungen ausser dem Hause an, doch eben so vergeblich, und von den Nachbarn hatte niemand den Schuß gehort, auch war nirgends der geringste Pulvergeruch zu verspüren. Die nächste Racht hörten sie, und diesmal auch ihre Altesten Rinder wieder einen Schuß. -Bu entdecken war es, in und ausser dem Hause so wenig wie gestern, auch fand man nirgends eine Defnung, durch wels de semand ein Schiefgewehr hatte hine ein steden konnen. Zu erfahren, ob ihn jemand ausser dem Hause necke, streuete er die dritte Macht, bevor er sich nieders legte, rings um das Haus Sand und Asche, um darinn die Außstapfen des Schießenden zu entdecken. Seut erfolg. te ein weit heftigerer Schuß, als in den Nächten vorher. — Der Schulmeister eilte hinaus, und suchte ben dem hellen. Scheine des Bollmonds nach Fufftap. fen, fand aber nicht die geringste Spur. Run wurde ihm wirklich ein wenig bange,

doch als ein vernünftiger Mann kam er bald zu der Ueberzeugung zurück, daß die scheinbaren Schüße unstreitig von einer sehr natürlichen Urfache herkomen muße ten, ob es ihm schon noch nicht hat geline gen wollen, fie aufzufinden. Geine Frau war weniger ruhig; sie vermuthete Ahns ungen, wo ihr vernünftiger Mann nur Zufälle fah, die sich schon aufklaren wur-Dies geschah sehr bald. Bendem Abmaschen einer neuen Thur, welche vor die Schulstube gemacht worden war, entdeckte die Schulmelsterin dren Rife in derselben, in welchen ihr Marn so. gleich die Veranlaßung der scheinbaren Schüße erkannte, und sich davon um so mehr überzeugte, da er ben naherer Un. tersuchung fand, daß ein Rif größer als die benden andern war, so wie ein Knall viel lauter als die übrigen getont hatte. Die Schulmeisterin zweiselte noch, doch wurde auch sie nicht lange hernach überzeugt, weil sich einst, indem sie mit ihrent Mane und ihren Kindern das Frühftuck nahm, wieder einen Knall, der einem Schuße sehr ähnlich war, hören ließ, und ihr Mann sie nebst den Rindern an die Thur führte, und ihnen einen neuen Rif darinn zeigte.

Die Kaiser= Probe.

Raiser Alexander Severus sorderte von dem Beherrscher eines großen Reichs etwas mehr, als die löbliche Runst, gut essen und trinken zu könen. Man erzählt unter andern von ihm solgende Anekdote: Ein gewisser rom. Sen at or Ovinius Camillus, hatte vie beste Lust Kaiser zu werden. Er war ein Beichling der erssten Klasse; aber reich und aus einer der

ersten Kamissen : das machte ihm Muth. Raum erfuhr Alexander, daß der schlaffe Herr mit Verschwörungen und Thronanmagungen umgleng, so ließ er ihn zu: sich in den katserlichen Pallast kommen. Er dankte dem Ovinius auf s verbindliche ste, daß er sich entschlossen habe, die schwere Burde der Regierung fremwillig zu über nehmen, wozu man sonst nur rechtschafe fene Männernicht ohne Zwang gebracht habe; gieng darauf mit ihm in den Ges nat, und erklärte ihn dort ohne anders ju seinem Reichse und Throngenoffen. — Ovinius, anfangs voller Todesangst wer gen seines verrathenen Verbrechens, fand den Ausgang der Geschichte recht artig, ließ sich das Wohnen im Pallast, den faiserlichen Schmuck, die außern Chrenbezeugungen u. dal. sehr wohl gefallen. — Aber Alexander überhäufte ihn bald so mit Geschäften aller Gattung, daß der gute Ovinius kaum mehr Athem schöpe fen konte. Das Leben gefiel ihm schlecht, weder Essen noch Trinken schlug an. — Bum Gluck brach ein Krieg aus. Ovinius gedachte frische Luft zu schöpfen, und sich der Regiments forgenzu entschlagen, wenn er mit seinem Ruchenwagen die Armee begleitete. "Auch das!" sagte Alexander, es geziemt einem Raiser, fein Reich zu vertheidigen gegen die Feinde." Alexans der, der meistens ju Fuß marschlerte, bat thn, als guter Goldat, allen zum Bene piel, die kleine Unbequemlichkeit mitzus machen. Ovinius hatte gern Einwends ung erfunden; allein er wollte seinem Witkaiser nicht nachstehen, der römische Soloat hielt auf dergleichen viel. Er marschierte; abernach 5 kleinen Meisen gieng es nicht mehr fort. Alexander ließ ihn zu Pferde steigen; 2 Märsche, und

es war nicht mehr zum aushalten. Also gieng es in den Wagen; aber das war ein Fahren, Tag und Racht, Nacht und Tag ; Berichte von allen Gegen. den, Befehle nach allen Gelten. Seind war in der Rahe, Ovinius und Alexander immer voran. — Der arme Ovin ertrug's nicht langer; die Furcht vor dem Keinde war peinlicher, als der Tod selbst. Und dann die Mühseligkeis tenohne Ende; lieber einen Bettelfact in der bequemen Sicherheit, als eine Rais ferkrone und Mord und Todschlag nebens bev. Er erklärte am Ende, er mollelier ber sterben, als länger auf dem Ehron bleiben. Alexander sachte und gewährte Ihm die letten Wünsche. Er schickte ihn unter guter Sicherhe t nach Italien zu ruck, wo Ovin als Privatmann auf sein nen Landautern, auf den jarten Potstern der römischen Pallässe, der Kaisernoth vergaß, und nur in füssen Traumen noch dann und wann das überstandene Unheil der höchsten Würde empfand.

Der glückliche Mißverstand.

Als Kaiser Joseph II. im Jahr 1773 eine Reise durch seine Staaten machte, bemerkte er in der Stadt Warasdın in Croatsen; unter der Menge der herzuströmenden Menschen einen Dorfrichter, der über alle Köpfe hervorragte. — Dieser große Mann siel dem Kaiser auf, ex sragte ihn daher, wie viel Schuhe er habe? Der Mann, der diesen Ausdruck nicht verstand, antwortete: ein Poar Schuh und ein Paar Stiefeln. "Hier sind 3 Dukaten," sagte der Kaiser: "kaust euch nun auch noch ein Paar Pantossen datu."

Gefährliche Art einzuheiten.



Vor ungefähr 3 Jahren wollte Mftr. Jakob S. zu R. in der obern Schweiz, eines Morgens als seine Frau ausgegans gen war, mit Sägspinen den Ofen eine beißen. — Bu dem Ende schleuft er auf Sanden und Fugen in den Ofen, um die

schehen war, wurde er durch den Raud genothiget zurück zu kehren, und wollte eilends wieder heraus auf Händen und Rnien, allein im Ruchweg kamen ihm die Knie unter den Bauch, und war also zun sammengebogen in dem Einschluf des Del Sagfpane anzugunden. — Als dies ge- fens fecken geblieben, daß er weder vor

noch ruchwarts mehr konnte. Der Geangstigte mußte alfo das Feuer mit feis nen Händen bampfen, und wargenothle get um Sulfe ju rufen ; er schrie nun aus vollem Halfe seinen Machbaren zu. -Zwey derselben hörten ihn, und eilten in seln Haus, wußten aber nicht sogleich wo es bier galte. Der Geangstigte mußte alfo feine unangenehme Lage noch einmal bekannt machen, und rief daher : Belft mir aus dem Ofen ! Run traten Diese 2 Manner in die Ruche, und fanden ihn an bemeldtem Ort. Gie wandten allen Fleiß an, um ihn zu retten, aber vergeb. lich. Sie waren schon im Begriff den Ofen einzuschlagen, um ihn von der ans dern Seite heraus zu nehmen, als ihnen noch in den Sinn kam, ihn vor sich zu ftogen; ploglich fiel er dann auf fein Uns gesicht, und sie jogen ihn nun glücklich, und ohne bedeutende Verletung aus dem Ofen heraus.

Trost für den Verleger dieses Kalenders.

Im verwichenen Spätsahr erhielt dies ser ben Herausgabe des vorsährigen Kaslenders ein Schreiben von einem Hans delsmann im Kanton Thurgån, der eine etwas unbestimte und verwirrte Schreibs art hat, worinen er auch der Bestellung die Bemerkung benfügte: Wahrscheinslich werde ich dieses Jahr viele Kalender branchen, weil die Weglugen (eine Art Pslanze, die unter das Kasse gethan wird) sehr theuer sind. Der Verleger wäre bald in Versuchung gekommen zu glauben, dieser Freund wolle seine Kaslender als Stellvertretter der Weglugen perkausen, und unter das Kasse gebraus chen lassen, er hatte es auch mit Freuden geschehen lassen. Allein noch konnte er sich, bennahe zu seinem Leidwesen, den Sinn dieser Sprache gehörig erklaren; der Handelsmann gieng nemlich von der Ansicht aus, daß daer wegen Theure der Weglugen wenig von denselben absehen könne, so werde er desto mehr Gelegensheit haben, sich auf den Kalenderhandel zu legen, und folglich von diesen desso mehr gebrauchen.

Abgewöhnung des Fluchens.

Ein Bauer zu D. in Sachsen hatte sich das Fluchen so sehr angewöhnt, daß er ben jeder Gelegenheit ausrief : Der T.... I foll mich holen. — Ein Jager, der ihm diese schlimme Gewohnheit abs gewöhnen wollte, verabredete sich mit eis nem Kaminfegerjungen, der mit Bocks hörnern versehen wurde. Als eines As bends der Bauer in der Schenke wieder fluchte, sagte der Jäger, wenn er nicht authorte, so wolle er ihm beweisen, daß er den Teufel citiren kone. Der Bauer wollte es nicht glauben, der Jäger aber zeichnete mit einer Kreide einen Kreis auf den Boden der Stube, und gleich trat der verkleidete Kaminfegerjunge in die Stube herein. Raum wurde ihn der Bauer gewahr, so stürzte er todt zu Boden.

Unglückliche Herzhaftigkeit.

Eine gewisse Gräfin in Gallizien sprach im verwichenen Somer oft von rauberis schen Angriffen, die in der Gegend ums her vorsielen, woben ihr Sohn, ein mus thiger Jüngling von 18 Jahren, ausserte, daß er sich in einem solchen Fall den Räus ber entschlossen entgegen setzen würde.—
um ihn auf die Probe zu stellen, machte die Gräfin des Nachts in Begleitung eis nes Bedienten kärm vor dem Schlosse.

Orevmal rief der junge Graf zum Fensster hinaus: Wer da? Niemano ants wortete; und nun drückte er eine Pistosse le los, und seine innigst geliebte Mutter stürzte todt zu Boden. Der Unglücktische molite hierauf sich selbst das Leben nehs men: man hinderte ihn aber daran.

Allein seit dieser Zeit ist sein Verstand zerrüttet.

Grausamkent des Großveziers Jussuf Pascha.

Von diesem im verwichenen Kruhjahe abgesetten Großvezier in Konstantinopel, erzählt man unter anderm folgende Züge seiner Grausamkeit : Einmal ließ er einen Raufmann, der seine Waare über den festgesetzen Preis verkaufte, anden Fuße sohlen wie ein Pferd mit Eisen beschlas gen, und zwang ihn, eine Strecke weit zu geben. — Diefe Strafe kostete dem Raufmann das Leben. Gines Tags ritt er in Begleitung eines europäischen Bes sandten durch die Straffen von Konstantinopel; plößlich hielt er vor einem Laden eines Bakers stille, und bat den Gesands ten einige Minuten zu verziehen, bis er wieder kame. — Nachdem er das Haus des Bakers verlassen hatte, und wieder zu Pferd gestiegen war, erzählte er seinem Begleiter: Er habe diesen Baker schon öfters, aber vergeblich gewarnt, und immer tehle seinem Brod das gehörige Gewicht, nun habe er ihn so eben in den geheizten Backofen werfen laffen. Gesandte konnte sich nicht enthalten, zu

aussern, daß er diese Strafe schrecklich sinde. Allerdings ist sie es, erwiederte der Grofvezier, aber sie schreckt auch wieder manchen andern auf lange Zeit.

Tapferkeit der Schrreizer in Spanien.

Im verwichenen Herkst vertheidigte sich zu Funtel/Sanco in der Provinz Sa. lamanca in Spanien, Herr von Salis mit 50 Schwenern gegen 7 bis 800 Ins surgenten, die alles aufgebotten hatten, fie zur Uebergabe ihres Postens zu zwingen, aber vergeblich. Diese Tapfern vertheidigten sich 66 Stunden lang auf einer Kirchthurmmauer, und hatten wes der Munition noch Lebensmittel mehr.— Der Kommandant von Torv, Herr von Rias vernahm endlich was vorgleng, und eilte mit 90 Mann zu Hulfe. Er kam in der Nacht, griff die Banden mit Wuth an, und schlug sie in die Flucht. — Go wurde diese kleine tapfere Garnison bes frent, die nur 2 Todte und 2 Bermuns dete hatte. Die Herrn von Salis und von Rias, der Gergeantmajor Cafult, und der Füsilier Casult haben sich ganz porqualich daben ausgezeichnet.

Erklärung der Albreviatur f. v.

Im verwichenen Sommer erschien eine Einladung zu einem Frenschlessen im Kant. Al. worinn es hieß: das erste besste bestehe in einem s. v. Ochsen. — Ein sonst nicht unbelesener Mann las diese Stelle, und zwar mit aller Bedachtsamskeit auf solgende Weise: Das erste Besste besteht in einem souveranen Ochsen.

Die Geburt des kön





Auf die im Monat April des verfloss senen Jahrs 1810 geschehene Bermants ung des franz. Kalfers Mapoleon mit der dstr. Karsers Tochter Maria Louisa, kam diese bald in gesegnete Leibesumstans de, und die darauf erfolgte Niederkunft mit einem Konprinzen veranlaßte eben so große und prächtige Feste, als verwie thenes Jahr die Bermahlung. Große Zubereitungen murden gemacht. Das Rindbettzeug ward auf 3 Millionen Lie pres geschist ; 2 Betten maren in Bereitschaft, ein blaues für einen Prinzen, und ein rothes für eine Pringeffin. Die Stadt Paris hatte der Raiferin eine Miege von vergoldetem Gilbergum Be-Schenk gemacht. Es wurde angezeigt, daß 101 Ranonschuße die Geburt eines Pringen, und 21 die Geburt einer Pringeffin verkundigen werden. In gespanter Erwartung hierüber war nicht blos Franks reich sondern mehr und weniger gang Europa. Inder Nacht vom 19 ten auf den 20 ften Mary verkundeten das große Bekaute der Stadt Paris die nahe Entbind. ung der Kaiserin, und das Volk lief in Die Tempel jum Gebett. Morgens um 9 Uhr 20 Minuten, als den 20sten Mary dies Jahrs, erblickte der König von Rom (dieser Sitel ward dem kaif. Kronpringen jum Boraus bestimt) das Licht der Welt. Nachdem die Geburtsaften unterzeichnet waren, trug ihn die Gouvers nantin, von einem General. Obrist der Garde begleitet, nach feinen Gemächern, 101 Kanonschüße gaben Kunde hiervon; Nagen (Edelknaben) brachten die Nachricht an den Genat und die Stadtgemein. De ; Der Ceremonienmeister gab den freme den Gefandten Anzeige, alle Minister kendeten Kouriers ab; die Thelegraphen

waren in Bewegung. Um guhr Abends ertheilte der Großalmofenier in der Kas pelle der Tuillerien in Unwesenheit des Kuisers, der Grofwurden, der Kardis nale und der Vornehmsten des Hofes die übliche Nothtaufe. — Dem König von Rom traten seine Kamerherren, Stalls meister und Pagen vor, der Herzog von C. trug die Schleppe seines Mantels; Kenerwerke wurden abgebrandt, Naris schummerte in herrlicher Beleuchtung. Galven des groben Geschützes in allen Festungen Frankreichs, und ienen welche durch franz. Truvven befest waren, den Häven, den Schiffen auf der Rhederc. auch in andern Hauptstäd en Europens. und in einigen Kantons, Hauptörter der Schweiß verbreiteten diese Nachricht. Dem ersten Pagen, welcher dem Genat die Nachricht der Geburt des Kronprins zen anzeigte, wurde von demselben eine lebenslängliche jährliche Pension von 10 tausend Liv. ausgesett; eingleiches Geschenk erhielt der zwente Page von dem Stadtrath zu Paris.

Um gten Juni hierauf erfolgte dann die Taufe des Königs von Rom. Die obersten Reichsbehörden, die Deputation nen der 49 guten Städte und die Munisie palität von Paris jogen Nachmittags um 4 Uhr aus ihren Pallasten nach der Kiro che Notre, Dame. Ceremonienmeister ordneten sie nach ihrem Rang zur Recht ten und Einken des Throns. Kanonens donner verkündigte eine halbe Stunde später die Abfahrt J. M. M. von den Quillerien. Die R. Bringen und Drine zessinen subren in 4 sechsspännigen Was gen; der König von Rom befand sich im Wagen der Kaiserin mit der Hofmeis sterin

Aerin und ihren Untergeordneten, von 8" Zeltern gezogen. Der Wagen des Kal fers, in dem J. M. M. saffen, war mit Mabelle Pferdten bespannt. Die hohen Dienerschaften folgten in den SofiCanb pagen, Die sonst grun, diesmal Golde farbe trugen. An dem Thor der Metro politan Kirche empfieng der Großalmo fenter Safch, von seinem Clerns bealeis ret die M. M. unter Thronhisteln; der Hoffiaat folgte. Die Hofmeisterin trug den König von Rom, ein Großoffizier trug das Ende seines reichgestickten Mantels. Die M. M. nahmen Plat an ihr ren Gebetiffühlen; die Minister stellten fich jur Rechten, die Großoffizier jur Ein-Pen; jur Rechten des neugebornen Ronigs befand sich der Pathe, der Großberjog von Würzburg, und unmittelbar nach ihm die Kaiserin Mutter als Pathin.

Nach verschiedenen Ceremonien wur-De von G. Em. dem Grofalmosenier zur Taufhandlung geschritten. Ge. Mafestät der König von Rom erhielten die Namen Napoleon Franz Joseph Rarl. Als die Taufe vollzogen mar, nahm der Kaifer feinen Sohn auf seine Arme, kußte ihn zweymal, und erhob ihn um ihn den Unwesenden zu zeigen; lautes Bivat! dann das Tedeum, bischöflicher Segen zc. -Run gieng der Zug nach dem Stadthaus fe, wo die M. M. um 8 Uhr Albends ans langten; hier empfieng sie die Munizipas lität. Der Kaiser ließ verschiedene Behörden vor sich kommen, dann wohnten die M. M. einem Gastmahl und darauf einem Konzert ben. Nach 11 the verliessen sie das Stadthause, um sich nach St. Cloud ju begeben; ein glanzender Ball begann von einem prächtigen Rachte

effen unterbrochen , und daurte bis am Morgen fort. - Den feverlichen Lag der Tanse verherrlichten auch öffentliche Spiele. Mittags geschahen auf 12 Plas hen die Ziehungen der Lotterien von Efe waren; um 2 Uhr wurden in den Elifale schen Feldern verschiedene Spiele, als: Geiltänger, Reuter und Voltigeur- Ueb. ungen, Tourniere und andere Ergößuns gen abgehalten, welche bis zur Abbrens nung des großen Feuerwerkes auf dem Plate der Eintracht fortdaurten. Noch spaterhin wurden mehrere Feste gehalten, worunter das am 23 sten Brachmonat in St. Cloud statt gehabtes, eins der vore züglichsten mar. Beglückwünschungs. Deputationen wurden von bennahe allen Staaten Europens an den franz. Raifer gefandt.

Die Vater-Mutter- und Geschwis-

In der Gemeinde Biozat, Allier, Des partements in Frankreich, ereignete sich Anfangs dieses Jahrs solgende schauere liche, fast unglaubliche Begeberheit. — Albert Amabilis, ein armer Hausvater hatte eine 23 jahrige Tochter, welche ihm einst unter Drohungen und Vorwürfen eine Forderung an Geld machte, die ihr der Water-nicht gewähren konnte, und fie desnahen jur Rube und Bette wief. wohin sie sich auch ohne weiters begab. allein leife stund sie wieder auf, ergreift eine Art, und tödet damit auf eine schreck. liche Artibren Water und dann die Mute ter; nungieng die Hnane hinter ihre Geschwister her, einer Schwester von eilf Jahren gab sie 2 Streiche, diese konnte sich aber noch sebend unter einen Kasten

wei Trieden; eine andere Schweker von 3 Jahren, welche fich an die todte Mute der angeschwiegt hatte, reißt sie von derfelben los, und wirft fie lebendig in eis nen Brunnen. Nurein Bruder von 13 Jahren konnte sich diesem Scheufal der Menscheit entrichen, sie suchte ihn zwar durch fanftes Bitten und Versprechuns gen wieder an sich ju locken, allein von Sodesanast gefoltert, lief er davon und machte Larm. Doch es durfte sich der Rafenden niemand nahern, weil sie mit einem langen Meffer bewafnet, Tod und Rerderben drobte, und die wenigen Leute, welche jugegen waren, vor Schrecken fich kaum bewußt ohne Entschluß da stan. den, indessen die Rasende, nachdem sie vorher das vorgesundene Gold zu sich genomen, entwischte. Die Gend'armes haben sie aber gleich in Verfolgung ges fest, um sie in die Sande der Gerechtige keit zu liefern.

Merkwürdige Treue eines Hundes.

Im letten Spatiahr ritt ein Edelmann, deffen Guter unweit der Stadt Lublin im heutigen Herzogthum War schau in Pohlenliegen, auf einen benach. barten Pferdemarkt. Als er nach Haus fe puruet tehrte, verlor er unterwegs eie pen Beutel mit 50 Dukaten. Er winkt feinem Budet (Sund) jurud julaufen, und denfelben aufzusuchen. Der Budel findet den Beutel richtig, und eilte feinem herrennach. Bald aber begegnete er eis nem andern Edelmann, der eben mit ele nigen Jägern und Hunden auf die Jagd gegangen war. Diefer halt den Budel auf, und bringt ihn mit dem Geld nach Saufe. Der Budel läßt sich anscheinend

feinen neuen herren gefallen. Rach o Monaten macht derfelbe Anstalt, aufeie nen benachbarten Pferdemarkt zu reiten. und legte ju dem Ende einen Beutel mit 150 Dukaten aufden Tifch. Der Bus del belauscht den Edelmann, und wahe rend daß diefer in ein anderes Zimer gebt. patter den Beutel, macht sich flink aus dem Staube, und eilt seinem alten Ber ren ju, dem er unter wielen Liebkosungen den Beutel vor die Außeilegte. Mach eis nigen Tagen komt derfelbe mit dem ane dern Edelmann an einem dritten Orte que famen, und erzählt den ganzen Borfall. Dieser fordert seine 150 Dukaten me ruck; allein jener macht die Sache ber dem Gerichte anhängig, und dieses ver urtheilte den andern zu einer Geloffrafe von einigen hundert Dufaten, weil er ein Jahr zuvor unbefugter Weise den Budel mit dem Gelde angehalten hatte.

Die Weiber als Handels-Effekten.

Eine Kunftlerswittme in Kranfreid Schried im verwichenen Frühling an ihren Freund, der in Upfal studierte, daß sie mun fren sep, and thre Hand thm neben wolle, daßereilen möchte, ihre Wünsche ju erfullen ; in 15 Tagen konnte er bier fenn u.f. m. - Der Geliebte pact ein, reift sogleich ab, komt aber erst am 20 ften Zag an, und findet - feine Frenndin fo eben verhenrathet. — Auf feine Vorwürfe führt sie ihm zu Gemuthe, das Weiber wie Sandels-Efekten waren, mos ben mim den Termin, an dem sie fällia maren, nie versaumen durfte, oder fich der Gefahr aussehen müßte, den Weche sel protestirt zu seben.



Ein reicher Jude in Augsburg wollte einst einenevornehmen Mann, mittem er in ftarkem W. H. Aberkehrstand, ein Geschink von ganz besonderer Art machen Er füllte daber eine gebratene Gans wie dieses um Martius an pieten Orten Deutsche

Deutschlands Mode ift, gebratene Ganfe ju fpeisen — gang boll Dukaten, und beschenkte den Kausmann damit. Raufmann, der seither schon mehrere Sanse geeffen haite, und also eben keis nen sonderlichen Appetit nach diesem Ger richte spurte, af nicht davon, sondern, weil gerade sein Schuster ben ihm war, als ihm die Gans gebracht wurde, schenk. te er sie diesem . der sie denn auch mit Freuden nach Sause trug. — Als er aber die Bang aufschnitt, um fie mit den Seinigen zu verzehren, fand er sie voller Dukaten. Wer war froher, als er? Vor Freuden machte er noch die Ceres monte, von diesen Dukaten der Frauen in den Teller zu schöpfen. Dann nahm er sogleich einen großen Theil des Geldes, kaufte sich Leder, und fieng nun an, sein Handwerk mit doppeltem Eifer zu treiben. Der Jude, der sich wunderte, daß man sich für sein reichliches Geschenk nicht bedankte, gieng nach Verlauf einis

ger Wochen ju dem Kausmann, und fragte ihn gesprächsweise, wie ihm die Gans, und besonders das Eingeweide derselben gefallen habe? Alls aber der Kaufmann durch Mienen und Redenzeigt, daß er davon nichts wisse, so offenbahrt ihm der Jude, daß er ein Paar Hände voll Dukaten hinein gesteckt habe. Mun årgert sich der Kaufmann, daß er ein so wichtiges Geschenk so teichtsinnig wegge. ben und nicht behalten habe. Er erinert sich, wie der Schuster so schnell reich geworden sep, schickt zu ihm, und ließ das Geld von ihm jurückfordern. — Der Schuster weigert sich, und behauptet, er habe es ihm ja felbst geschenkt. Die Sar che komt jur Klage, und die Gerichte sprachen die Rucksahlung dem Kausmann ab. Er erhielt den Bescheid: "Er habe seinem Arbeiter die Gans mit allem, was dariun gewesen, geschenkt; und niemals muffe man Geschenke wieder verschenken.

する。それららいるのでの

T

D

空 智

PIPERPRE

b

n

ti

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Mach den Umständen bandeln.

Es gieng iemand, welcher eine Helles barte in der Hand trug, durch die Straffe, da kam ein Hund, der sich über ihn hermachen wollte; aber schlug ihn mit seinem Instrument mitten auf den Kopf, daß er auch auf der Stelle niedersiel. — Der Etgenthümer des Hundes beklagte sich ben der Justis; der Thäter wurde gerusen, und gab zur Bertheidigung an: daß der Hund sich hätte seiner bei istern wollen. "Allein," sagte der Richter: Ihr hättet euch können des Hestes eurer

Hellebarte bedienen, und nicht der Spiste!" Das wurde ich gethan haben, erwiederte der Beklagte, wenn er mich hatte mit dem Schwanze beissen wollen.

Die Ohren.

Es spottete jemand über einen andern, weil er etwas große Ohren hatte. Dies ser antwortete geschwind und sagte: — Es ist wahr, meine Ohren sind ein wenig zu groß für einen Menschen, allein die Ihrigen sind für einen Eset zu klein.